

Martin Kemetinger
Stud.-Kennzahl: A 122-295
Email: mkemetinger@yahoo.de

**Arbeit: Rezension des Buches: Baudrillard, Jean: Der Geist des Terrorismus.
Herausgegeben von Peter Engelmann. (Passagen) Wien 2002**

Das zu rezensierende Buch¹ nennt sich „Der Geist des Terrorismus“ und beinhaltet drei Texte von und ein Interview mit Jean Baudrillard, welche sich auf die Ereignisse des 11. September 2001 beziehen. Die Übersetzungen aus dem Französischen wurden von Markus Sedlacek, Michaela Ott und Peter Engelmann geleistet. „Dieses Buch geht (nach Peter Engelmann. Anm.) aus dem Wunsch Jean Baudrillards hervor, zum ersten Mal die wichtigsten Texte und Stellungnahmen zum 11. September 2001 zusammenzuführen und auf einen Griff zugänglich zu machen.“² Der erste Text nennt sich „Der Geist des Terrorismus. Herausforderung des Systems durch die symbolische Gabe des Todes“ (Übersetzung: Markus Sedlacek) und ist die deutsche Übersetzung eines Artikels in „Le Monde“ vom 30. November 2001. Die beiden folgenden Texte: „Die Gewalt des Globalen“ und „Die Gewalt der Bilder. Hypothesen über den Terrorismus und das Attentat vom 11. September“ (beide von Michaela Ott übersetzt) sind in der Fassung erschienen, die ihnen Jean Baudrillard im März 2002 in seinen Wiener Vorträgen (im Volkstheater und im Rathaus) gegeben hat. Das abschließende Interview mit Jean Baudrillard wurde im Februar 2002 von Peter Engelmann in Paris geführt und auch von ihm übersetzt.

Ich möchte das Buch anhand einiger Thesen, die darin vorkommen, aufbereiten. Einzelnen betrachtet scheinen diese unvollständig, doch hoffe ich, dass sich aus dem Zusammenhang ein klareres Bild ergeben wird. Gleich am Anfang spricht Baudrillard – in Bezugnahme auf den argentinischen Schriftsteller Macedonio Fernandez – vom „**Streik der Ereignisse**“, der in den neunziger Jahre stattfand³. Es hätte zwar Weltereignisse, wie den Tod Dianas, die Fußballweltmeisterschaft, Kriege und Völkermorde, gegeben, diese wären aber alle in den Bildern von ihnen gefangen, als Geisel genommen⁴ worden. Das, was heutzutage ein Ereignis zu einem Ereignis macht, ist nach Baudrillard „(...) ein symbolisches Ereignis von globaler Bedeutung, das heißt eines, das nicht nur über den ganzen Globus Verbreitung findet, sondern das der Globalisierung selbst den Kampf ansagt.“⁵ Das Attentat vom 11. September hätte den Streik der

Ereignisse beendet. Die darauf folgenden Handlungen wären dem Ereignis selbst nicht adäquat gewesen. Sie wären „ (...) eine gigantische Abreaktion auf das Ereignis selbst (...)“⁶ gepaart mit einer Faszination des **Selbstmordes der Supermacht** gewesen. Diese „ (...) **Komplizenschaft, die nie eingestanden werden kann**, (...)“⁷ wäre es gewesen, die dieses Ereignis zu einem symbolischen Ereignis gemacht hätte. „Im äußersten Fall kann man sagen, dass sie es sind, die es getan haben, aber wir es sind, die es gewollt haben.“⁸

Aber warum zeigt gerade der Angriff und die Zerstörung der beiden Zwillingstürme den Selbstmord des Systems an? Schon im Jahr 1976 veröffentlichte Baudrillard ein Buch mit dem Titel „L'échange symbolique et la mort“⁹, in dem er **die Twin-Towers als die Verkörperung des kapitalistischen Systems** charakterisierte. Die architektonische Landschaft New Yorks hätte schon immer die „jeweils aktuelle Form des Systems des Kapitals nach(ge)zeichnet“¹⁰. Im Gegensatz zu den übrigen Gebäuden der Skyline, welche als Obelisken und Pyramiden die Konkurrenz und Differenz des Marktes repräsentierten, wären die Zwillingstürme Lochkarten und eine statistische Grafik und kein konkurrentielles System mehr. Da es sich um zwei genau gleiche Türme handelte, bildeten sie ein in sich geschlossenes System, welches keinen Bezug mehr nach außen zulassen würde. Für Baudrillard bedeuteten die Türme das Ende jeder originalen Referenz, welche durch die doppelte Ausführung noch unterstrichen wurde: Als ginge die Architektur nach Art des Systems aus Klonung hervor. Nach Baudrillard hätten die Terroristen kein besseres Gebäude auswählen können. Für ihn war das World Trade Center gleichzeitig ein körperlicher, architektonischer und symbolischer Gegenstand. Und dem symbolischen, dem Symbol der finanziellen Potenz und des globalen Liberalismus, hätte die Zerstörungsabsicht gegolten. Der physischen Zerstörung wäre die symbolische vorangegangen, als hätte das Gebäude dem Druck, „ (...) immer das einzige Modell der Welt sein zu wollen (...)“¹¹, nachgegeben und Selbstmord verübt. „Der symbolische Zusammenbruch geschah in einer Art unvorhersehbarer Komplizenschaft – als habe sich das gesamte System dank innerer Schwäche in das Spiel seiner eigenen Vernichtung und mithin des Terrorismus begeben.“¹² Zurückgeblieben wäre ein Symbol der Abwesenheit, welches abgeschafft werden müsste, da es zu einem echten Symbol des für das System unerträglichen **Austausches des Todes** mutiert wäre.

Aber wie ist das System aufgebaut, dass es solcherart angegriffen und derart nachhaltig „verletzt“ werden kann? Baudrillard vergleicht die Situation mit einem Spiel. Da das System sämtliche „Stiche“ – in Form der technischen, wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Überlegenheit – in der Hand hielte, wäre ein Sieg des Gegners nur durch eine einseitige Änderung der Spielregeln möglich. Das heißt, einem System, in dem alles getauscht werden kann, muss ein unmöglicher Tausch angeboten werden: die Gabe des Todes, „ (...) eine terroristische Übertragung der Situation(.)“¹³ Für Baudrillard sondert jedes System sein „Antisystem“ aus und schafft damit das Instrument seiner eigenen Zerstörung. Das heißt, für ihn findet kein Kampf der Kulturen oder Religionen statt, sondern ein Kampf, „den die siegreiche Globalisierung mit

sich selbst führt.“¹⁴ Er bezeichnet ihn als vierten Weltkrieg, als einen fraktalen Krieg, als einen Krieg aller Singularitäten, die in Form von Antikörpern gegen den „Virus“ revoltieren¹⁵. **„Es ist die Welt selbst, die sich der Globalisierung widersetzt.“**¹⁶

Wie konnte es zu dieser „viralen“ Ausbreitung dieses Systems kommen? Baudrillard ist der Ansicht, dass eine Wandlung in der Beziehung zwischen Gut und Böse stattgefunden hätte. Nach dem Kalten Krieg wäre das traditionelle Gleichgewicht von Gut und Böse durch eine „Extrapolation des Guten“ gestört worden: „Hegemonie des Positiven über jegliche Form der Negativität, Ausschließung des Todes, jeglicher potentiell gegnerischen Kraft – Triumph der Werte des Guten auf der ganzen Linie“¹⁷. Doch die Annahme, dass mit der Ausbreitung des „Guten“ (Wissenschaft, Technik, Demokratie, Menschenrechte), das „Böse“ reduziert würde, wäre ein Irrtum. Das Böse würde in derselben Bewegung mit dem Guten erstarken. Das Ereignis vom 11. September hätte eine Wiederherstellung der Autonomie des Guten bewirkt. Wo sich zuerst der liberale Geist nach dem Sieg über den Kommunismus – einem Virus vergleichbar – ausgebreitet hätte, so hätte sich jetzt der Islam ins System eingeschlichen. Aber das Bild würde so nicht stimmen. Denn der Islam wäre nur „(...) die bewegliche Front, an der der Antagonismus Gestalt annimmt.“¹⁸ In Wirklichkeit wäre der Antagonismus in jedem von uns. Es bestünde für Reiche wie für Arme dieselbe Situation. Niemand könnte dem System etwas entgegensetzen, da es jede Krise und jede Negativität absorbieren würde.

Mit welcher Strategie schafft es der Terrorismus, das System zu bekämpfen? Was macht den Geist dieses „neuen“ Terrorismus aus? Die erste seiner Regeln wäre die **Verlagerung des Kampfes in eine symbolische Sphäre**. Das System dürfte nie in Form von Kräftebeziehungen angegriffen werden und der Kampf nie in seinem Feld: der Realität, stattfinden. Die zweite Regel wäre: **„Das System durch eine Gabe herausfordern, die es nicht erwidern kann, es sei denn durch seinen eigenen Tod und Zusammenbruch“**¹⁹. **Und das alles unter der Hypothese, dass „das System in Reaktion auf die vielfältigen Herausforderungen durch Tod und Selbstmord seinerseits Selbstmord begeht.“**²⁰ Neu wäre diese Art des Terrorismus, weil sie sich die Spielregeln des Spiels aneignete, um es umso effektiver zu stören. **Der neue Terrorismus hätte sich zusätzlich zur Einsetzung des eigenen Todes die Waffen des Systems (Geld, Börsenspekulation, Informationstechnologie, Luftfahrttechnik, die Dimension des Spektakulären, die medialen Netze) angeeignet, ohne aber sein Ziel aus den Augen zu verlieren: nämlich das System zu zerstören.**

Interessant ist auch die Kritik an diesem neuen Terrorismus, die Baudrillard von Seiten des Systems ausmacht: Der Märtyrertod bewiese nichts, er hätte nichts mit der Wahrheit zu tun, er wäre der schlimmste Feind der Wahrheit. Der Einwand, den Baudrillard dagegen vorbringt, ist, **dass auch das System nicht in Besitz der Wahrheit wäre**, das hiesse, es gäbe gar nichts zu beweisen. Die zweite Form der Kritik wäre der Platz im Paradies: Es handelte sich um keine selbstlose Tat. Nur wenn sie nicht an Gott glauben würden, wäre sie echt. Der Tod müsste für sie genauso hoffnungslos sein, wie für uns. Hier wird von Baudrillard eingewendet, dass

„sie“ das Recht auf Heil auf ihrer Seite hätten. **Wir hätten den Tod schon abgeschrieben**, sie brächten ihn zum Einsatz.²¹

Was haben die Bilder von dem Ereignis mit dem Terrorismus zu tun? Nach Baudrillard hätte das Ereignis vom 11. September zu einer **Radikalisierung von Bild und Realität**²² geführt. Das Bild selbst wäre ambivalent: Es verstärkte das Ereignis, nähme es aber gleichzeitig als Geisel. Das heißt, es würde einerseits unendlich vervielfältigt, andererseits zerstreut und neutralisiert. Was bedeuten würde, dass das Ereignis vom Bild konsumiert würde: es würde absorbiert und zum Konsum dargeboten werden. Das gesamte Reale müsste Bild werden, aber zum Preis seines Verschwindens. Das Reale wäre hinter der Bilderflut verschwunden und der Umgang mit Bildern hätte zu einer grenzenlosen Indifferenz der realen Welt gegenüber geführt. Aber auch das Bild selbst wäre aufgrund der Verbindung mit dem Realen verschwunden. Das Bild würde „ (...) zumeist seiner Ursprünglichkeit, seiner eigenen Existenz als Bild beraubt und (...) einer beschämenden Komplizität mit dem Realen ausgesetzt.“²³ Aber was ist in New York passiert? Kam es zu einer Wiederkehr des Realen? Baudrillard ist der Ansicht, dass wir das Prinzip der Realität verloren hätten. Bild und Fiktion wären nach ihm nicht mehr zu trennen, sie wären untrennbar miteinander verbunden, das Reale zur „Schreckensprämie“ des Bildes degradiert. Durch das Ereignis in New York hätte keine Wiedergeburt der Realität stattgefunden, sondern eine drastische Aufwertung der Realität innerhalb dieser Verbindung mit dem Bild. Es wäre zu einer Umkehrung gekommen. Nicht die Gewalt des Realen wäre zuerst da, gefolgt vom Schrecken des Bildes, vielmehr wäre zuerst das Bild da gewesen und erst nachher der Schauer des Realen. „Gleichsam eine Fiktion, die die Fiktion übertrifft.“²⁴ Das ist es, was für Baudrillard die symbolische – und eben nicht die reale – Gewalt des Terrorismus ausmacht: Die Neuerfindung des Realen „ (...) als der letzten und schrecklichsten Fiktion.“²⁵ **Die Terroristen hätten dem System auch die Bilder entwendet** (ähnlich wie die anderen Errungenschaften des Systems).

Im Folgenden kommt Baudrillard auf einen weiteren Vorwurf zu sprechen, der dem Terrorismus gemacht wird: Der Terrorismus würde die Medien skrupellos missbrauchen, ohne Medien wäre der Terrorismus nichts.²⁶ Sein Gegeneinwand: **Es gäbe keinen guten Gebrauch der Medien**, sie würden zwischen der Repression (durch das System) und dem Symbolischen, dem „Verbrechen“ keinen Unterschied machen. Das Ereignis wäre als symbolisches Ereignis in das System eingesickert, welches in Form verschiedenster „Rezessionen“ darauf reagiert hätte: Es hätten sich wirtschaftliche, politische, finanzielle, aber auch **Rezessionen der Wertesysteme**, insbesondere der Freiheit, ereignet. Die liberale Globalisierung würde zu einer polizeilichen mutieren, die Deregulierung in einem Höchstmaß an Zwängen und Restriktionen enden, die denen einer fundamentalistischen Gesellschaft gleichkämen²⁷. Dies alles wären keine Reaktionen auf das Ereignis, sondern eine Art Antwort auf innere Erfordernisse, eine erzwungene Regulierung, mit der das System seine eigene Niederlage verinnerlicht hätte²⁸.

Zum Abschluss möchte ich noch auf Baudrillards Gegenüberstellung bzw. **Analogie von**

Universalität und Globalisierung zu sprechen kommen²⁹. Während sich Universalität auf Menschenrechte, Freiheiten, Kultur und Demokratie ausdrückte, bezöge sich Globalisierung auf Techniken, Markt, Tourismus, Finanz und Information. Wobei Globalisierung unaufhaltsam im Vormarsch und Universalität im Verschwinden begriffen wäre³⁰. Nach Baudrillard würde jede Kultur, welche sich universalisiert hätte, ihre Singularität verlieren und schließlich sterben. Was für die assimilierte Kultur genauso zuträfe wie für die assimilierende. „Der Unterschied liegt darin, dass die anderen Kulturen an ihrer Singularität gestorben sind, was ein schöner, edler Tod ist, während wir am Verlust jeglicher Singularität, an der Vernichtung aller unserer Werte sterben, was ein ‚*Mal-Mort*‘, ein schmachvoller Tod ist.“³¹ Wir würden zu Unrecht glauben, dass ein universalisierter Wert erhoben würde. Seine Universalisierung wäre vielmehr eine „Reduktion auf den Nullpunkt“ und zwar mittels „Neutralisierung und Wucherung der Werte“³². Genau dasselbe würde für Menschenrechte und Demokratie gelten. Die Art ihrer Expansion entspräche einer maximalen Entropie³³. Aber auch das Universelle würde noch in der Globalisierung untergehen. Denn: „Die Dynamik des Universellen als Transzendenz, als idealer Zweck, als Utopie hört im Maße seiner Realisierung zu existieren auf.“³⁴ Die Globalisierung wäre eine Art Triumph des einseitigen über das differenzierende Denken. Das Ende der Differenz der verschiedenen Universalitäten drückte sich in ihrer Tauschbarkeit aus. Man kann also abschließend im Sinne Baudrillards sagen, dass erstens Universalisierung zur Vernichtung von Singularitäten (Kulturen) und zwar in Form ihrer Integration in die universelle Kultur der Differenz, zweitens, dass Globalisierung zur Vernichtung der Differenz und zwar in Form der „Unkultur“ des Tausches führt. Es käme zu einer **Globalisierung des Universellen**. Durch die Globalisierung des Tausches würde der Universalisierung des Wertes ein Ende gesetzt.

Zitatbelege:

¹ Baudrillard, Jean: Der Geist des Terrorismus. Herausgegeben von Peter Engelmann. (Passagen) Wien 2002

² Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 98

³ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 11

⁴ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 73

⁵ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 11

⁶ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 12

⁷ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 13

⁸ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 12

⁹ Baudrillard, Jean: Der symbolische Tausch und der Tod. Übersetzt von Gerd Bergfleth, Gabriele Ricke und Ronald Vouillie. (Matthes & Seitz) München 1991

¹⁰ s. Baudrillard: Symbolischer Tausch. S. 110f

¹¹ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 41

¹² Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 41f

¹³ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 15

¹⁴ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 17

¹⁵ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 17f

¹⁶ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 18

¹⁷ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 19

-
- ¹⁸ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 20
¹⁹ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 22
²⁰ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 22
²¹ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 26f
²² s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 30f
²³ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 46
²⁴ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 31
²⁵ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 31
²⁶ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 32
²⁷ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 33
²⁸ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 34
²⁹ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 50ff
³⁰ s. Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 50
³¹ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 50
³² Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 51
³³ Dieser aus der Thermodynamik entwendete Begriff drückt eine nicht mehr rückgängig zu machende Ausdehnung aus.
³⁴ Baudrillard: Geist des Terrorismus. S. 51